

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schreibweise und Beschriftung: Probername, ulica Nr. 5. Telefon 21 — Weraubigungsgesellschaften werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, jährlich Din 100.— Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 88. ||

Sonntag, den 4. November 1923.

|| 48. Jahrgang.

Irrungen und Wirrungen in Deutschland.

Die Presse in aller Herren Ländern beschäftigt sich mit den kaleidoskopartig wechselnden Vorgängen in Deutschland. Der überwiegende Teil beurteilt die Gegenwart und Zukunft des Deutschen Reiches nach den flüchtigen Tagesereignissen und ergeht sich, je nach der politischen und nationalen Einstellung, in wehmütigen oder schadenfrohen Betrachtungen über Deutschlands Auflösung, Zerfall und Untergang. Nur wenige vermögen es, die Irrungen und Wirrungen des reichsdeutschen Volkes von der höheren Warte der historischen Gesetzmäßigkeit und gesamteuropäischen Interessenverteilung kritisch zu sondieren.

In Deutschland kämpfen drei Strömungen um den Vorrang. Die amtliche Politik, die seit dem Umsturz von den großen Parteien der Mitte, der deutschen Volkspartei, dem Zentrum, den Demokraten und Sozialisten getragen und gestützt wird, steht auf dem Boden des Versailler Vertrages, dessen Erfüllung sie zwar im Rahmen der Möglichkeit erstrebt, von dessen restloser Undurchführbarkeit sie aber überzeugt ist und von der sie auch die siegreichen Ententemächte mit legitimen Mitteln zu überzeugen versucht. Sollten sich die Rheinprovinz, die Pfalz oder Oberschlesien zeitweilig aus dem Reichsverbande lösen, so würde natürlich jenes Deutschland, das den Friedensvertrag unterschrieben hat, nicht mehr existieren und die amtliche Erfüllungspolitik hätte ihr Ende erreicht, der Vertrag von Versailles müßte abgeändert und auf neue Grundlagen gestellt werden. Frankreich wünscht zwar, nach der ausdrücklichen Äußerung Poincares, nichts sehnlicher als die tatsächliche Nichteinhaltung der von Deutschland im Friedensvertrage übernommenen Verpflichtungen, weil es sich dadurch das Recht konstruieren würde, das ganze linke Rheinufer und

vielleicht noch weitere deutsche Gebiete zu besetzen; es ist aber unwahrscheinlich, daß England und Italien dieser Verstümmelung Deutschlands mit verschränkten Armen zusehen würden, weil diesen beiden Staaten das Übergewicht Frankreichs, je länger, je mehr gefährlich und besorgniserregend erscheint. Und insbesondere im englischen Kalkül ist Deutschland wie nicht minder Rußland noch zu einer gewissen Rolle in der Zukunft im Kampfe gegen die Uebermacht Frankreichs in Europa berufen.

Sollte nun in Deutschland die im Kabinett Stresemann verkörperte amtliche Politik zur Liquidierung gezwungen werden, so ist es wahrscheinlich, daß die Regierung der mittleren Linie durch das Extrem eines rechtsradikalen, d. h. nationalistischen, oder linksradikalen, d. h. bolschewistischen Regimes abgelöst würde. Die der Regierung Stresemann vom Reichstage eingeräumte verfassungsmäßige Diktatur wäre sonach bloß der Vorläufer einer nationalen Militärdiktatur bzw. einer proletarischen Sowjetregierung. Der Exponent der nationalen Richtung ist gegenwärtig Bayern, der Exponent der kommunistischen Sachsen. Es scheint, daß Bayern bereits ein vorgeschrittenes Stadium der Entwicklung darstellt, da dieser Staat die bolschewistische Herrschaft unter Kurt Eisner bereits verlostet und überwunden hat, wenn gleich natürlich politische Ereignisse sich nicht in allen Ländern nach derselben Walze abspielen. Selbstverständlich könnte das Regime in beiden Fällen bloß auf der Herrschaft einer Minderheit aufgebaut werden und müßte früher oder später, da im deutschen Volk das Gefühl der Rechtlichkeit und Ordnung allzu tief eingewurzelt ist, wieder einer parlamentarischen Mehrheitsregierung den Platz räumen.

Welches von beiden Extremen zur vorübergehenden Herrschaft gelangen würde, müßte wahrscheinlich in einem Bürgerkriege entschieden werden. So verschieden aber diese beiden Richtungen in ihren

Endzielen auch sein mögen, in einer Beziehung stimmen sie doch überein: in der Nichtanerkennung und Ablehnung des Versailler Vertrages. Während aber der bayrische Radikalismus, soferne er sich im ganzen Reiche durchgesetzt hätte, die nationale Erhebung gegen Frankreich entweder durchführen oder vorbereiten würde, scheint es in den Plänen des sächsischen Kommunismus zu liegen, mit Hilfe Sowjetrußlands eine Neuordnung in Deutschland aufzurichten und die Weltrevolution auch in die von der kommunistischen Welle bisher noch unberührten siegreichen Staaten hineinzutragen. Daß im einen wie im anderen Falle die Wirren nicht bloß auf Deutschland beschränkt blieben, sondern auch die Nachbarstaaten ergreifen müßten, braucht wohl nicht besonders betont zu werden und es ist wahrscheinlich, daß die angrenzenden Länder den Konfliktmöglichkeiten durch Besetzung deutschen Bodens die Spitze abzubreaken versuchen würden.

Wenn also Frankreich die Erhaltung des europäischen Friedens und die Erfüllung des Friedensvertrages durch Deutschland ernsthaft wünschte, so müßte es die Regierung Stresemann unterstützen und allen Separationsbestrebungen energischen Widerstand entgegenstellen. Poincare und seine Freunde müßten, falls sie aus den Lehren der Geschichte die Nutzenwendung ziehen könnten, doch wohl zur Einsicht kommen, daß Abspaltungen einzelner Provinzen vom deutschen Reichsverbande, selbst wenn solche wirklich erfolgen sollten, von vorübergehender Dauer sein müssen, da im Vergleiche zu den Verhältnissen vor 125 Jahren sich das Nationalbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl unter dem deutschen Volke wesentlich vertieft hat, und daß Bruderkämpfe im Solde auswärtiger Mächte, zumal nachdem die Bundesfürsten mit ihrer eigennützigen Interessenpolitik in der Versenkung verschwunden sind, seit dem Jahre 1866 dem deutschen Volke nicht mehr zugemutet werden können.

Ein Herbstausflug nach Italien.

Von Dr. Oskar Schroefl.

III.

Nach Besuch der, dem ehemaligen deutschen Kaiser gehörigen, von Richard Voß bewohnt gewesenen und von Paul & Wie besungenen Villa Falconieri in Frascati, führen wir auf einer entzückenden, reizende Ausblicke auf den Monte Cavo und die Campagna bietenden Hochstraße über Albano und Gandolfo nach dem romantisch gelegenen Genzano. Jedem werden die wenigen Stunden in bester Erinnerung bleiben, die wir hoch über dem romantischen Nemisse, in der „Trattoria al Belvedere“ bei feurigem Weine, angenehmer Blanderei und in Bewunderung schöner Frauen verfunken verbrachten. Es war schon Abend, als wir in weinfester Stimmung und ausgelassenem Humor nachhause kamen, wo unsere unprogrammatische Exkursion solchen Reiz erweckte, daß nächsten Tag eine zweite Gesellschaft es uns gleich tun mußte.

Nun hieß es Abschied nehmen von der ewigen Stadt und in gar manchem regte sich der leise Wunsch, nach Neapels Gefilden zu pilgern, ein Wunsch, bei dem es leider nur blieb, zu sehr drängte es uns zur Heimkehr. In langer Autokolonne ging es abermals zu Bahn und bald saßen wir im Direttissimo, der uns in einer Nachtfahrt längs der Ihyrennischen Küste nach Genua bringen sollte.

Es war früher Morgen und die meisten lagen

noch sanft im Morpheus Armen, als wir den eigenartig interessanten Pinienwald von Viareggio durchsuchten. Fesselnd war der Anblick der zackigen Bergriesen der apuanischen Alpen zu dessen Füßen die Marmorstadt eingebettet liegt; die am Bahnhofe Massa Carrara wild durcheinanderliegenden, blendendweißen Marmorblöcke nuteten uns wie riesige Schneemassen an.

Auroras leuchtendes Gestirn stand schon hoch am Himmel, als wir in La Spezia, Italiens erstem Kriegshafen, einführten. Alles war nun auf den Beinen und stand erwartungsvoll am Fenster, galt es doch der landschaftlich unvergleichlich schönen Riviera, die wir nun durchfahren sollten, den ersten Gruß zu entbieten. Kaum ist der erste Tunnel passiert und wie mit einem Zauberschlage entrollt sich vor unseren staunenden Augen ein wundervolles Bild. Tief unten das unendliche Meer, durch die Südrife leicht aufgewühlt, brechen seine Wogen im ewigen Spiele an der felsigen Steilküste in weißem Gischt. Die eng zusammen gedrängten Häuschen, deren platte Dächer vielfach mit zum trocknen bestimmten, buntsfarbigen Wäschebüschen garniert sind und Fischern zur armseligen Behausung dienen, sind an der steilen, von der Landseite oftmals gar nicht zugänglichen Felswand, wie Adlerhorste angehebt und sehen eher Seeräuberneestern als Dörfern ähnlich. Aus den Felsen sprießen wilde Feigen, Opuntien und stachelige Agaven, auf Terrassen steht man die Olive, Orangen und Zitronen, denen sich als echtes Kind seiner afrikanischen Heimat die schlankte Dattelpalme hinzugesellt, untrügliches Zeugnis von der besonderen Milde des

Klimas gebend. Kaleidoskopartig entwickelt sich nun die „Riviera di Levante“, wie man den Küstenstrich östlich von Genua zu bezeichnen pflegt, immer pittoreskere Bilder vor unseren trunkenen Augen hervorzubringen, ohne uns die Möglichkeit zu geben, sie voll und ganz zu genießen — denn wir fuhrten leider mehr unter als auf der Erde. Die 80 Tunnel zwischen Spezia und Genua hatten eine Länge von 45 Kilometern bei einer Gesamtstrecke von 89 Kilometern!

Genova! Riesiges Menschengewoge am Bahnhof, ein Rufen, Winken und Schreien, amtliche Rippenstöcke, dazwischen Carabiniert und die jetzt unvermeidlich gewordenen Faschisten, in denen alle Gesellschaftsklassen vertreten sind, Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude. — Sollte etwa Genua unserer bescheidenen Gesellschaft diesen solennen Empfang bereitet haben? Der Eucharistische Kongreß, der diesmal hier gelagt hat, war eben zu Ende und der Kardinal Legat, dem eine riesige Menschenmenge das Abschiedsgelächter zur Bahn gab, abgefahren.

Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, einige Worte der Beflaggung in Italien zu widmen. Spielen Fahnen schmuck und Girlanden schon von jeher im öffentlichen Leben Italiens eine bedeutende Rolle, so viel uns bei dieser Reise die Beflaggung aller Städte, die wir passierten, ganz besonders auf Venedig, Florenz, Rom, Genua, Mailand überall trafen wir fahnen geschmückte Straßen. Bald waren die Fahnen auf Halbmast gesetzt — nationale Trauer, anlässlich der Ermordung der italienischen Mission in

Die separatistischen Strömungen, die in der Rheinprovinz, in der Pfalz und gegenwärtig auch in Oberschlesien auftauchen, sollen von niemandem überschätzt werden, da sie auf ausländischer Macht beruhen und durch eine willfährige Presse aufgebaut werden. Aber selbst wenn diese durch bestochene Elemente propagierten Bestrebungen von vorübergehendem Erfolg begleitet wären, so ist es doch wahrscheinlich, daß die abgesplitterten Teile bei einer günstigeren Gelegenheit wieder zu einem Gesamtverbande zusammengefaßt würden. Es hat eben den Anschein, daß die deutsche Revolution im Jahre 1918 nicht tief genug gegriffen hat, da sie bloß die Dynastien beseitigt, deren willkürlich zusammengewürfelten Staatengebilde aber belassen hat, statt das Reich nach Volksstämmen in Bundesländer aufzuteilen, und es ist vielleicht bloß eine natürliche Entwicklung, daß in der jetzigen Verwirrung unter Zuckungen und Krisenerscheinungen nachgeholt wird, was seinerzeit die Revolution verabsäumt hat.

Daß die Bewegung in Bayern nicht als Separatismus aufzufassen ist, glauben wir bündig bewiesen zu haben. Falls aber diese Behauptung noch eines Beweises bedürfte, so wäre er in der Tatsache gegeben, daß die deutschnationalen Kreise in allen übrigen Bundesstaaten und besonders auch in Preußen mit den Nationalisten in Bayern sympathisieren. Wie in den Napoleonischen Kriegen von Preußen, so wird heute in der Poincaréschen Ära von breiten Schichten der reichsdeutschen Bevölkerung das Signal zur nationalen Erhebung von Bayern aus erwartet.

Dies wären ungefähr die Richtlinien, von denen sich unsere Öffentlichkeit, falls sie sich vor oberflächlichen und irrigen Betrachtungen bewahren will, bei der Beurteilung der Vorgänge im Deutschen Reich leiten lassen sollte. In Deutschland sind noch lange nicht endgültige Zustände geschaffen und es wird vielleicht noch Jahre und Jahrzehnte lang dauern, bis aus den Irrungen und Wirrungen einer unruhigen Zeit ein neues, geeintes Deutschland hervorgeht. Und mit ihm und unter seiner Anleitung wird, so scheint es, auch das in bolschewistischer Erstarrung versunkene Rußland zu neuem Leben erwachen.

Der Lebenslauf Stojan M. Protić.

Stojan Protić wurde am 16. Jänner 1857 in Krusovac als Sohn armer Eltern geboren. Seine Gymnasialstudien absolvierte er in Krusovac und Kragujevac. Er war der Studiengenosse des Wojwoden Živojin Mišić. Nach beendetem Gymnasialstudium besuchte er die Universität in Beograd, wo er Philosophie studierte. Protić war ein armer Student

Griechenland — dann auf Vollmast — moralischer Sieg Italiens über Griechenland — dann wieder alternierend auf Halbmast — Trauer anlässlich des Erdbebens in Japan — und wieder auf Vollmast — Eucharistischer Kongreß; wären wir noch länger in Italien geblieben, so wäre es wahrscheinlich in diesem Turnus weiter gegangen.

Nachdem wir unsere mit Schweiß und Ruß bedeckten Antlitz gereinigt und uns einigermaßen menschlich gemacht hatten, — unser Reisegepäck und überflüssigen Kleidungsstücke ließen wir im Eisenbahnwagen zurück und mag auch manchen ein leichtes Bedenken aufgestiegen sein, am Abend, bei unserer Abfahrt, fanden wir doch alles in schönster Ordnung wieder; unser Führer „Luigi“ behauptete mit nicht unberechtigtem Stolz, daß dies eine Erziehungsschule Mussolinis sei, — ging es durch die palastreiche Via Garibaldi zur „funicolare“, die uns in wenigen Minuten zum Righi empfing, wo für uns bereits durch Sammandatoce Sommativa ein opulentes Mahl vorbereitet war, was uns geistig und seelisch ungemein stärkte. Es war übrigens eine sehr gute Idee, uns das Mittagmahl in so lustiger Höhe einnehmen zu lassen, wo wir frei atmen und unsere müden Glieder in den wohlthuend warmen Sonnenstrahlen wärmen konnten. Und die Rundfahrt da oben! — sie ist einfach überwältigend — zu unseren Füßen lag, einem Miniaturgemälde gleich Genua mit seinem bunten Häußergewirre, seinem ausgehöhlten Hafen, den majestätisch der ungemein schlanke Leuchtturm schließt. Zu beiden Seiten verlief sich im

und mußte sich ziemlich plagen, um sein Leben zu fristen. Seine außerordentlichen Fähigkeiten wurden von seinen Lehrern bald erkannt und der Universitätsprofessor Stojan Novaković, dessen Liebling er war, sagte als er die Hochschule verließ: „So einen Menschen bekommt unsere Hochschule nicht mehr!“ Nach beendetem Hochschulstudium fungierte Protić als Gerichtspraktikant in Sabac und später als Lehrer in Svilajnac. Damals begann er sich schon lebhaft für die Tagesfragen der Politik zu interessieren. Seine pädagogische Laufbahn tauschte er aber bald gegen die journalistische ein, da er von den damaligen Schuldiktatoren wegen seiner politischen Gesinnung nicht zur Professorenprüfung zugelassen wurde. Er trat in die Schriftleitung der Samouprava ein, die er anfangs zusammen mit Pera Todorović und später allein leitete. Aus dieser Zeit, 1880, stammt auch sein Buch „Mazedonien und die Mazedonier“. Im Jahre 1884 gründete er den „Sjaski Džek“. Bald wurde er vom Wahlbezirk Krusovac als Abgeordneter nach Beograd entsendet, wo er dann der Hauptreferent der Verfassungsgebenden Nationalversammlung war, die König Milan einberufen hatte. Vor den Wahlen 1893 wurde er plötzlich aus dem Staatsdienste entlassen. Später hatte er dann eine ziemlich abwechslungsreiche Laufbahn. Nach dem Mordanschlag am Jovanac des Jahres 1899 auf König Milan wurde Protić zu 20 Jahren Kerker verurteilt. Nach der Ermordung des Königs Alexander wurde er zum erstenmal Innenminister. Später war er Direktor des Staatsmonopols, dann Präsident des Staatsrates, noch einigemal Innenminister, Finanzminister und im Laufe des Krieges sogar Kriegsminister. Er ist der Verfasser der Antwortnote auf das österreichisch-ungarische Ultimatum im Jahre 1914, das den Weltkrieg im Gefolge hatte, und er ist auch der Verfasser der bekannten Deklaration von Korfu, in der die Vereinigung der Südslawenstämmen beschlossen wurde. Nach dem Kriege wurde er Ministerpräsident und später im Kabinett Bešić Minister des Innern. Später hatte er wegen der Verfassungsfrage mit seinen politischen Freunden ein Zerwürfnis, weswegen er aus dem Kabinett Bešić und später aus der Radikalen Partei austrat. Er gründete mit einer Anzahl seiner Freunde unter dem Namen Unabhängige radikale Partei eine eigene Gruppe, die jedoch bei den Wahlen wegen ihrer Mäßigung nicht durchgedrungen ist.

Vom deutschen Volkstum in Bosnien.*

Von Hans Maier, Tübingen.

In Bosnien ist das Deutschtum erst seit wenigen Jahrzehnten vertreten. In der Zeit, als „der große Schwabenzug“ von Deutschland nach dem Südosten ging und dort viele Gebiete mit schwäbischen Bauern besiedelt wurden, war Bosnien unter türkischer Herrschaft noch von abendländischer Zivilisation abge-

*) Der Verfasser, ein reichsdeutscher Schwabe, hat im März und April 1923 im Auftrag des deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart eine wissenschaftliche Studienreise zu den deutschen Kolonien Bosniens unternommen.

Dunst der buchtenreiche Küstenraum der Riviera, nur das Cap Portofino hob sich silhouettenartig aus dem Azur des Himmels ab, während unser Blick im Vordergrund schwebend über die tiefblaue See schweifte, aus deren Mitte bei klarer Luft, besonders am Morgen und am Abend, der Monte Cinto, das Wahrzeichen Corsicas, in geheimnisvoller Ferne auftaucht.

Der Nachmittag wurde von einem Teil der Gesellschaft zu einem Ausflug nach dem berühmten Winterkurort „Nervi“ benützt, wohin wir in Autos auf der zwar wundervolle Anblicke gestattende, aber ungemein staubigen Rivierastraße fuhren. Ein erquickendes Seebad und eine gute Jause belohnten uns für die Strapazen und wir kehrten am Abend mit dem angenehmen Gefühl zurück, unter Palmen, die dort tatsächlich Alleen bilden, gewandelt zu sein, und die Riviera nicht nur durchfahren, sondern auch an ihr gewillt zu haben.

In dreistündiger Bahnfahrt ging es nun der letzten Station unserer Reise, der Metropole Oberitaliens, Mailand zu. Die Strecke über die ligurischen Apenninen hat eine elektrische Leitung, so daß man ungeachtet der langen Tunneln, zum Unterschiede von der Riviera, die Fenster offen lassen kann. Es war schon spät am Abend, als wir an unserem Ziele anlangten und uns müde in die bereitstehenden Autos warfen, die uns nach unseren Nachtquartier bringen sollten.

Mailand, die moderne Großstadt Italiens, zeigt durch und durch internationalen Charakter. Der sich am Domplatz und in den angrenzenden Straßen ent-

schlossen. Erst nach der Besetzung und Uebernahme der Verwaltung des Landes durch Oesterreich-Ungarn wurden hier deutsche Siedlungen angelegt. Die größeren derselben, Windhorst und Rudolfsdal (jetzt Novo Topola und Alexandrovac heißen) sowie Franz-Josefsfeld (jetzt Petrovopolje), waren provisorische Gründungen und entwickelten sich rasch zu ziemlichem Wohlstand, während die kleineren, sogenannten ärarischen, von der Regierung angelegt, weit im Lande verteilt und ohne günstige Zufahrtswege, oft sogar auf schlechtem Boden gelegen, vom Anfang an mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und zur Errichtung und Erhaltung ihrer Schulen und Kirchen dauernd Unterstüzungen von auswärts benötigten. Daß die deutschen Siedler trotz ihrer geringen Zahl (im Jahre 1910 etwa 8000, wovon die Hälfte zu den oben genannten drei größeren Kolonien gehören) für die Wirtschaft des Landes bedeutendes geleistet und den Einheimischen, mit denen sie stets in bestem Einvernehmen gelebt haben, das Vorbild eines modernen landwirtschaftlichen Betriebes gezeigt haben, wird überall gerne anerkannt. Doch war die deutsche Kolonisation in Bosnien schon in den Jahren vor dem Krieg nahezu zum Stillstand gekommen, und so sind diese Siedler, weit im Land zerstreut und ohne den Anschluß an ein größeres deutsches Siedlungsgebiet, ganz auf sich selbst angewiesen und darum heute in ihrem Deutschtum schwer gefährdet.

So erfreulich es auch für den aus Schwabenland kommenden Besucher dieser Gegenden ist, wenn er, wie z. B. in Petrovopolje-Franz-Josefsfeld, noch rein schwäbische Sitte und Tracht antrifft und erleben darf, wie treu hier am deutschen Volkstum festgehalten wird, wie in zum Teil erst jüngst gegründeten Gesangsvereinen das deutsche Lied gepflegt wird, dieser innigste Ausdruck deutscher Heimatliebe, so erschütternd ist es andererseits, sehen zu müssen, wie in den ärmeren kleinen Kolonien das Deutschtum zugrunde zu gehen droht. Da dort vielfach keine deutschen Schulen mehr gehalten werden können, so lernen die Kinder nicht mehr deutsch, verstehen schon jetzt oft ihre deutschsprechenden Eltern nicht mehr. Teilweise wachsen sie sogar überhaupt ohne jeden regelmäßigen Schulunterricht in völliger Verwilderung auf. So steht das schöne Schulhaus in Putnikovo Broo, das die Siedler mit großen Opfern aus soliden Backsteinen selber gebaut haben, während ihre Wohnhäuser meist nur Lehmbauten sind, seit Weihnachten 1922 unbenützt leer. Ueberall macht sich auch in den Kolonien bei der allgemein verbreiteten Sitte der Aufteilung der Grundstücke unter die Kinder großer Landmangel geltend, der bei der gegenwärtigen Unmöglichkeit zu weiterem Landwerb mit der Vermehrung der Familien zu immer weiterer Verarmung führt. Leider ist auch in manchen Kolonien eine Vermischung mit Einheimischen durch Mischehen eingetreten, und in abgeschlossenen, herangelegenen Kolonien droht Entartung durch Inzucht. So drohen diese braven, frommen, arbeitsamen Menschen, die so tapfer und schwer mit letzter Kraft um ihre Existenz, um die Erhaltung ihrer deutschen Art ringen, durch die übermächtige Not dem Untergang zu verfallen, denn der Verlust der deutschen Eigenart und Muttersprache würde natürlich auch den wirtschaftlichen Ruin zur Folge haben.

winkelnde Berke ist so groß, daß Wien in dieser Hinsicht nicht stand zu halten vermag.

Die Hauptsehenswürdigkeit, der Dom, wirkt als Kunstwerk ersten Ranges, auf den Besucher einfach verblüffend. Die Besteigung des Dombaches, von wo man eine der entzückendsten Ansichten auf die ganze Alpenkette, die Apenninen und die dazwischen liegende Poebene, genießen kann, vorausgesetzt, daß die Luft klar ist — ist ein Kapitel für sich. Die Mailänder wählen ihn gerne als Ausflugsziel, veranstalten Pickniks und verbringen die kühlen Abende dort oben, umso mehr als sie damit in gewissen Sinne auch den Genuß einer improvisierten Bergpartie verbunden haben. Auch für uns bedeutete das Dombach die Hauptattraktion und wir verbrachten dort einen halben Tag, uns an den in einem Kiosk feilgebotenen Erfrischungen gütlich tuend. Eine Rundfahrt am Nachmittag schloß unseren Mailänder Aufenthalt.

Am 13. September rief es uns zur Heimkehr. Nach und nach bröckelte sich unsere Gesellschaft ab. In Verona und Bozen verließen uns liebgewordene Freunde. Am Brenner nahmen wir Abschied von „Luigi“, unserm treuen Führer, und damit von Italien. Am Morgen des 14. Septembers trafen wir, nur mehr ein kleines Häuflein, nach einer herrlich zurückgelegten Nachtfahrt wohlbehalten in Wien ein. „Ex est voluptas“ riefen wir aus und konstatierten mit Befriedigung, wieviel wir in diesen zwei Wochen, wenn wir dabei nicht abgemüdet wären, vermisst und verhaßt hätten.

Von einer Verschmelzung des deutschen Elements mit dem einheimischen hätte das Land und der Staat nur Schaden, denn die Kolonisationsgeschichte aller Nationen hat erwiesen, daß eine Vermischung meistens den Niedergang und die Entartung der Mischlinge zur Folge hat. Die Deutschen in Bosnien sind somit als solche ein für das Land unentbehrlicher Volksteil.

Hier besteht nun für die übrigen Deutschen Jugoslawiens eine große Aufgabe. Sie, die in der Wojwodina, in Syrmien und Slowenien geschlossene deutsche Siedlungsgebiete bewohnen und dadurch in ihrem Deutschtum gefestigter dastehen, sollen sich der deutschen Brüder in Bosnien annehmen, die nicht in dieser günstigen Lage sind. Gegenwärtig bestehen ausschließlich nur in Petrovopolje-Franz Josefefeld regere Beziehungen zur alten Heimat Franzfeld und Neupazua. Solche Verbindungen sollten überall geschaffen werden, und zwar hauptsächlich mit den unmittelbar gefährdeten kleineren Kolonien. Durch persönlichen, wirtschaftlichen und geistigen Verkehr und Austausch kann die Abgeschlossenheit der abgelegenen deutschen Siedlungen Bosniens durchbrochen werden. Vor allem sollten die deutschen Bauern Bosniens Gelegenheit haben, ihre begabten Söhne die deutschen Mittelschulen in Hapsfeld, Wersichy und Werbasy besuchen zu lassen, was durch Aufnahme der Kinder in dortigen Familien ermöglicht werden kann. Auf diese Weise können die Kolonisten in Bosnien auch eigene Lehrer und Seelsorger bekommen. Ein näherer Verkehr mit den Deutschen in den anderen Teilen Jugoslawiens selber nur Nutzen bringen. Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund, der alle Deutschen in Jugoslawien umfassen will, hat leider bis jetzt in Bosnien noch nicht Fuß fassen können. Hoffentlich gelingt es ihm in diesem Jahr, dort eine Anzahl von Ortsgruppen ins Leben zu rufen. Nur durch Zusammenschluß mit den übrigen Deutschen im südslawischen Staate kann die Erhaltung des deutschen Volkstums in Bosnien gesichert werden.

Politische Rundschau.

Inland.

Verabschiedung des Verzehrungssteuergesetzes und Vertagung des Parlaments.

In der Sitzung der Nationalversammlung am 29. Oktober wurde das Verzehrungssteuergesetz in erster und zweiter Lesung verabschiedet. Am bemerkenswertesten in dieser Sitzung ist die Rede des deutschen Klubobmanns Dr. Stephan Kraft zur Regierungsvorlage und der plötzliche Frontwechsel der serbischen Landwirtepartei, die bisher in schärfster Opposition war und nun auf einmal den Gesetzentwurf billigte und auch dafür stimmte. Vor der Tagesordnung verhandelt der Präsident das Hinscheiden eines langjährigen werthvollen Mitgliedes des Abgeordnetenhauses, Herrn Stojan Protic, worüber wir an anderer Stelle berichten. Nach Uebergang zur Tagesordnung erhält Abg. Dr. Kraft das Wort zum Verzehrungssteuergesetz, worüber wir an eigener Stelle sprechen. Nach Dr. Kraft erhält der Demokrat Slavko Sicerov das Wort, der ebenfalls behauptet, das Gesetz sei im Widerspruch mit der Verfassung, und der die ganze Finanzpolitik der Regierung einer scharfen Kritik unterzieht, da sie das fremde Kapital begünstige. Als konkretes Beispiel führt er die Zuckerkartellen an. Der Referent der Mehrheit Vajko Kocić verteidigt das Gesetz und meint, Spaho hätte seinerzeit das frühere Gesetz über die Verzehrungssteuer selbst mit seiner Unterschrift als Minister sanktioniert. Spaho antwortet hierauf, er habe seine Unterschrift nur deshalb gegeben, weil man ihm das Versprechen gegeben habe, man würde das Schlechte in der Zukunft verbessern. Darauf ging man auf die Abstimmung über. Für das Gesetz stimmten 111, dagegen 52 Abgeordnete. Nach der Abstimmung wurde sofort mit der zweiten Durchberatung des Gesetzes begonnen. Die zwei ersten Paragraphen wurden nach kürzeren Widerreden der Abgeordneten Spaho, Wilder und Nemanjic angenommen, worauf die Sitzung um 1 Uhr auf 4 nachmittags vertagt wurde. In der Nachmittagsitzung bemängelt Spaho abermals das Gesetz. Nach ihm spricht der Bauer Stanko Miletic, der erklärt, die Landwirtepartei sei mit dem Gesetz zufrieden und meint, wenn die Bauern an der Regierung wären, würden sie genau so vorgehen wie die Radikalen. Nach ihm sprach noch der Klerikale Zebot gegen das Gesetz, worauf die Abstimmung angeordnet wird. Für das Gesetz stimmten 103, dagegen 47, wodurch das Gesetz endgültig angenommen erscheint. Nach Erledigung der Tagesordnung teilt der Präsident dem Hause mit, daß das Parlament

bis längstens 20. November vertagt werde. Das Haus kann im Falle der Notwendigkeit aber auch früher einberufen werden. Jedenfalls wird es sofort einberufen, wenn der gesetzgebende Ausschuss irgend eine Vorlage ausgearbeitet hat. Die Sitzung wurde hierauf um 6 Uhr geschlossen.

Abgeordneter Dr. Kraft über die Verzehrungssteuervorlage.

Nach dem Uebergange auf die Tagesordnung der Sitzung des Parlamentes am 29. Oktober erhielt der Obmann des Deutschen Klubs Abgeordneter Dr. Stefan Kraft das Wort zum Verzehrungssteuergesetz. In seiner ziemlich umfangreichen Rede bemängelte er ziemlich heftig die Finanzpolitik der Regierung, die, wie er meint, oft mit der Verfassung und namentlich mit deren Punkt 116 in Widerspruch gerät. Auf eine Frage aus den Reihen der Opposition, ob die Deutschen noch immer mit den Radikalen stimmen werden, antwortet Dr. Kraft, daß der Deutsche Klub aus rein wirtschaftlichen Gründen für die Annahme der Gesetzentwurf über die Verzehrungssteuer stimmen werde, die in der Ausgleichung der Verzehrungssteuer wenigstens eine kleine Verbesserung bedeutete. Er hält den Demokraten und den Muslimen vor, warum sie es bei der Einbringung der Verfassung zugelassen haben, daß diesbezüglich keinerlei richtunggebende Standpunkte festgelegt wurden. Dr. Kraft erklärt weiter, daß in diesem Staate keine Achtung vor Recht und Verfassung herrsche und daß die radikale Regierung sich selbst am wenigsten an die Verfassung halte, vor allem werden die staatsbürgerlichen Rechte der nationalen Minderheiten noch immer nicht in dem Maße geachtet, wie dies unsere Verfassung vorschreibt. Die Deutschen dieses Staates kämpfen für den Triumph der Gesetzmäßigkeit im Staate und es sei ungerechtfertigt, wenn man ihnen den Vorwurf mache, daß sie die radikale Regierung eigentlich am Ruder erhalten, denn die Deutschen seien weder imstande, die Regierung zu halten, noch sie fallen zu lassen. Was besonders das Gesetz über die Verzehrungssteuer betrifft, so meint er, daß man im ganzen Lande eine gleichmäßige Steuer hätte einführen sollen, sonst habe er jedoch grundsätzlich nichts gegen eine Besteuerung des Brauntweines, dessen Genuß eigentlich ein Luxus ist.

Sitzung des Ministerrates.

Am 30. Oktober nachmittags von 5 bis 8 Uhr hielt der Ministerrat eine Sitzung ab, in der abermals über die Rangeinteilung der Beamten beraten wurde. Der Justizminister hatte den Auftrag, bis zum 1. November eine Durchführungsverordnung für das Beamtengesetz auszuarbeiten, über diese Arbeit erstattete er dem Ministerrat einen ausführlichen Bericht. Da der Bericht aber sehr viele Einzelheiten enthält, konnte die Verordnung nicht erledigt werden und mußte auf die Tagesordnung des nächsten Ministerrates gesetzt werden. Die Verordnung soll am 1. November im Amtsblatt erscheinen.

Trauerkundgebung der Nationalversammlung für Stojan Protic.

Am 29. Oktober Vormittag wurde eine Sitzung der Nationalversammlung abgehalten, in der der Präsident eine Gedankrede auf Stojan Protic hielt, der durch Jahrzehnten dem Parlament angehört hat. Der Präsident sagte unter anderem: Nach meiner tiefsten Ueberzeugung, und man kann sagen, daß es die Geschichte bestätigen wird, war Stojan Protic einer der verdienstvollsten Männer, die an der Schaffung eines verfassungsmäßigen und parlamentarischen Regimes in Serbien und später im Königreiche SHS gearbeitet haben. Wir fühlen es alle, daß er einer der hervorragendsten Arbeiter unserer Zeit war. Ehre seinem Andenken. Die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen und brechen in „Sava“-Rufe aus. Bemerkenswert ist, daß Pasic dieser Rede nicht beigewohnt hat. Er war während dieser Zeit im Ministeraal des Parlaments.

Der Tod Protic' und die Parteien.

Bemerkenswert sind die Meinungen der verschiedenen politischen Parteien über die Person des verstorbenen Staatsmannes. Die Demokraten anerkennen die Tatkraft und die Konsequenz Protic' und werfen den Radikalen vor, daß sie jetzt nach dem Tode Protic' ihr Mitleid ausdrücken, während sie ihn vorher ausgehöhlt und dann fallen gelassen haben. Die Slowenen sprechen sich in ihren Organen und in ihren politischen Kreisen sehr schon über Protic' aus. Sie meinen, daß seine Politik die einzig richtige war, er war der erste Serbe, der den Gedanken der Autonomie der einzelnen Staatsgebiete aufgeworfen hat. Die Muselmanen sehen in Protic'

einen Mann von Wort und der Tat. Er ist der erste und der einzige von den serbischen Staatsmännern, die die Seele des Volkes wirklich erkannt haben. Die Deutschen erklären durch ihren Obmann Dr. Kraft, daß sie Herrn Protic' von Anbeginn hochgeschätzt haben, da er sich besonders den nationalen Minderheiten gegenüber immer sehr sympathisch verhalten habe. Insbesondere hat er in den kirchlichen und Schulforderungen und auch in anderen Fragen der nationalen Minderheiten einen verständnisvollen Standpunkt eingenommen. Am Leichenbegängnis war der deutsche Klubobmann mit mehreren Abgeordneten vertreten. Der Dschemiet und die Landwirte haben anlässlich des Todes Protic' dessen Hinterbliebenen gleichfalls ihr Beileid ausgesprochen.

Die politische Lage.

Die ganze Aufmerksamkeit vereinigte sich auf das Begräbnis Stojan Protic', sodasß kein politisches Ereignis von Belang zu verzeichnen ist. Die Klubs fanden sich im Parlament ein, um ihre Vertreter für das Leichenbegängnis zu bestimmen. Die angesagten Sitzungen des Finanz- und des gesetzgebenden Ausschusses wurden verschoben. Der Demokratische, Klerikale und Muselmanenklub hielten Sitzungen ab, ebenso die Ausschüsse und der Ministerrat. Die Klubsitzungen waren nicht von Bedeutung und standen durchaus im Zeichen der bevorstehenden Arbeitspause. Die Abgeordneten verlassen, mit Ausnahme der Mitglieder der Ausschüsse, so ziemlich alle die Hauptstadt. Der Präsident der Nationalversammlung hat noch eine Besprechung der Klubobmänner einberufen, um die Frage des Besuches unseres Parlaments in Polen zu beraten.

Ausland.

Eine neue Friedenskonferenz im Dezember.

Es sind wichtige Verhandlungen zwischen den Verbündeten im Gange, um eine Konferenz jener Staaten, die den Versailler Vertrag unterzeichneten, für den Monat Dezember nach Paris einzuberufen. Die Konferenz würde sich mit der Frage der Wiedergutmachungen und mit den Schulden der Verbündeten untereinander befassen. Von deutscher Seite sollen an dieser Konferenz technische und andere Sachverständige von höchstem Ruf teilnehmen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in London, Harwey, betonte Baldwin gegenüber, daß zur Verhinderung der Wirtschaftskatastrophe in Europa bringende Verfügungen getroffen werden müßten. Er fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten geneigt wären, helfend einzugreifen, wenn sie dazu aufgefordert werden sollten. Sie könnten sich aber hiezu nicht selbst antragen, da sie sich im Sinne der Monroe-Doktrin jeder unbetenen Einmischung enthalten müßten. In amerikanischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, wenn die Verbündeten wünschen, daß Deutschland zahlen solle, müsse es vor allen Dingen in seinem jetzigen Umfang erhalten bleiben und ihm die Möglichkeit zur Arbeit geboten werden. Die Konferenz, die der Präsident der südafrikanischen Republik, General Smuts, fordert, soll nach dem Daily Telegraph tatsächlich eine weitgehende Berichtigung des Versailler Vertrages bezwecken. Die römische Tribuna stellt die Londoner Nachrichten als erfunden hin, nach denen zwischen den Verbündeten Verhandlungen geführt werden, um den Versailler Vertrag einer Berichtigung zu unterziehen.

Der Militäraufstand in Griechenland zusammengebrochen.

Die Ueberreste der aufständischen Truppen wurden von regierungstreuen Verbänden vollständig eingeschlossen. Die Auführer haben sich bedingungslos unterworfen. Das einzige Opfer des Kampfes gegen die Meuterer ist ein Bataillonskommandant der Regierungstruppen. Die Führer der Aufständischen haben unter ihren Anhängern 23 niedergeschossen. Der Eisenbahnverkehr wird wieder regelmäßig sein. Bei Gjevgelija sind abermals 50 griechische Offiziere auf unser Gebiet übergetreten, die vor der Verfolgung der griechischen Regierungstruppen das Weite gesucht haben. Sie stehen unter der Führung des Majors Kletas und sind aus der Garnison Lerie. Von den Offizieren sind der Charge nach 15 Hauptleute. Major Kletas meldete sich bei unserem Kommandanten und erklärte, daß er und seine Kameraden nicht mehr nach Griechenland zurückkehren wollen, da sie sich vor der Rache ihrer Gegner fürchten. Nach seiner Aussage soll der Militäraufstand in Griechenland vollkommen zusammengebrochen sein. Durch Verhörung der in Gjevgelija und Bitolj internierten griechischen revolutionären

Offiziere hat man in Erfahrung gebracht, daß in der gescheiterten Gegenrevolution in Griechenland außer den Freunden des gewesenen Königs Konstantin Prinz Nikolaus, der Schwiegervater des Prinzen Paul Karajorgjević, und die Königin-Mutter Sophie die Hauptrolle spielten. In Beograder politischen Kreisen erregte diese Nachricht das größte Aufsehen, da die genannten Fürstlichkeiten erst vor wenigen Tagen Gäste unseres Hofes waren.

Eine Konferenz der Nachfolgestaaten.

Die nächste Konferenz der Kleinen Entente wird nicht, wie in Sinaia beschlossen wurde, in Beograd stattfinden. Die Konferenz soll in Bukarest abgehalten und durch Hinzuziehung Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Polens zu einer Konferenz der Nachfolgestaaten erweitert werden. Auf dieser Konferenz sollen alle Fragen und Probleme einer eingehenden Beratung unterzogen werden, die diese Länder betreffen. Wie das Bukarester Blatt Romania hiezu aus informierter Quelle erfährt, soll auf dieser Konferenz insbesondere die Stellung Ungarns geklärt werden. Die Vertreter der kleinen Entente würden, wie verlautet, bereit sein, die formelle Erklärung abzugeben, sie seien bereit, Ungarn zu unterstützen, wenn dieses in der Frage der Einhaltung der Friedensverträge eine neue verpflichtende Erklärung abgibt. Die Konferenz in Bukarest werde sich auch insbesondere mit Fragen der Handelspolitik befassen.

Kurze Nachrichten.

Am Comersee flog ein Adler durch ein offenes Fenster in das Schlafzimmer einer Villa und wollte den dort ruhenden Hauseigentümer mit den Krallen angreifen; in dem Kampfe zwischen dem rechtzeitig Erwachten und dem König der Lüfte unterlag der Adler; er hatte eine Flügelspannweite von zwei Metern. — Der Vorschlag Amerikas zur Bildung einer Reparationskonferenz findet in Italien, Belgien und England günstige Aufnahme. — Amerika erklärte, im Falle einer Hungersnot in Deutschland große Mengen Weizen senden zu wollen, deren Gegenwert von der Kriegsfinanzkorporation getragen werde. — In Oberschlesien ist der Generalstreik ausgebrochen; es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei. — Auf einigen dalmatinischen Inseln kam es zu Bauernaufständen. — Primo de Rivera hat eine Anzahl von Beamten wegen schlechter Amtsführung verhaften lassen; mehrere der Verhafteten, unter ihnen der Polizeinspektor von Madrid, haben Selbstmord begangen. — Aus München wurden bisher 40 Familien, größtenteils Ostjuden, ausgewiesen. — In der Pfalz sind rheinische Separatisten eingelangt, um die Separationsbewegung zu unterstützen; General Dr. Metz erklärte, die bayerische Staatshoheit über die Pfalz sei erloschen. — Die amtlichen Endergebnisse der Wahlen in Deutschland stehen noch immer aus; nach den letzten Meldungen dürften 82 Christlichsoziale, 88 Sozialdemokraten, 15 Großdeutsche und Landbündler in den Nationalrat kommen. — Der Führer der Hamburger Putzisten, Thorell, ist zum Tode verurteilt worden, die übrigen Auführer zu hohen Freiheitsstrafen. — Man meldet aus Angora, daß die türkischen und amerikanischen Delegierten die erste Sitzung zur Regelung der den Amerikanern erwachsenen Kriegsschäden abgehalten haben. — Seit der Wiederaufnahme der Ausfuhr aus Rußland sind 570.000 Tonnen russisches Getreide nach Deutschland gegangen. — Ein großes internationales weltliches Sportfest, an dem bereits 450 Gesellschaften und Vereine der ganzen Welt ihr Erscheinen zugesagt haben, wird am 26., 27. und 28. Juli 1924 in Rennes stattfinden. — Man meldet aus Riga, daß der Professor Einstein in Petersburg erwartet wird, wo große Feste zu seinem Empfang vorbereitet werden. — Angesichts der sehr gespannten Lage in den Rheinprovinzen hat die holländische Regierung den Grenzschutz durch Gendarmerie und starke Polizeikräfte verschärfen lassen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst am Sonntag, den 4. November, wird um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche abgehalten.

Das Begräbnis Stojan Protic. Das Begräbnis Stojan Protic war eine erhabene Kundgebung der Trauer und Ehrerbietung seitens Beograds und Serbiens. Man empfand es deutlich, daß einer der besten Edhne des Landes seine letzte Fahrt angetreten hat. Der Leichenzug setzte sich von der Knez Mihajlova ulica aus in Bewegung. Protic wurde von Abgeordneten aller Parteien und Stämmen zum Wagen getragen. Schon diese Erscheinung hat auf die Menge großen Eindruck gemacht. Als die Militärkapelle den Trauermarsch intonierte, hörte man lantes Weinen im Publikum, das lebhaft empfunden hat, daß Stojan Protic eine tiefe Beleidigung zugefügt wurde, als ihn seine eigene Partei in letzter Zeit zurückließ. Es wurde offen ausgesprochen, daß Protic die Folge jenes Uadanks ist, den er von seinen Freunden und Parteigenossen erfahren hat. Der Leichenzug war nach dem festgesetzten Programm geordnet. Nach dem Kreuz folgten die Kränze unter denen besonders jene des Königs und der Prinzessin Jelena aufstachen. Vor dem Wagen schritt die Geißel mit dem Patriarchen Dimitrije. Dem Wagen folgte dann die Familie und die Regierung mit der Mehrzahl der Abgeordneten. In der Kirche war der König mit der Prinzessin Jelena anwesend. Patriarch Dimitrije hielt eine Rede, in der er sich von Stojan Protic als seinem ehemaligen Universitätskollegen verabschiedete und seine Verdienste als Saatmann und Politiker würdigte. Nach ihm sprach Djuba Jovanovic. Vor der Kirche, sowie an mehreren Punkten der Stadt und am Grabe wurden Trauerreden gehalten. Dem Verbliebenen wurden militärische Ehren erwiesen. Er wurde in der Familiengruft beigesetzt.

Großes Eisenbahnunglück in Terno.

Am 31. Oktober um 1 Uhr 33 Minuten morgens ereignete sich am Rangierbahnhof auf der Thesen ein großes Eisenbahnunglück. Es ist nur einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß das Unglück nicht mehrere Menschenopfer forderte. Zur selben Zeit kam aus Prageritzko der Budapester Schnellzug. Gleichzeitig aber fuhr aus der Thesen ein Lastenzug. In der Wechselweiche stieß er mit dem Schnellzug zusammen, der eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern hatte. Der Stoß war so gewaltig, daß mehrere Wagen beider Züge entgleisten und fünf Waggons beschädigt wurden; drei davon sind vollständig zertrümmert. Von fünf Verwundeten Personen waren zwei sehr schwer verletzt, und zwar: der 25jährige Heizer des Schnellzuges Franz Kaiser, in Studerze wohnhaft, der eine Kontusion des linken Beines über dem Knie erlitt, dann der 58jährige Lokomotivführer des Lastenzuges Karl Großmann aus Maribor, mit einer Kontusion des linken Beines und Abschürfungen an der rechten Hand. Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Weiters wurden verletzt der Oberkondukteur Johann Kühar, wohnhaft in der Einspielers ulica, der in seine Wohnung überführt wurde; ein Reisender des Schnellzuges, Ludwig Zempliner aus Miskolc, und Vama Janosne aus Nagyfalva. Erst um 2 Uhr wurde die Feuerwehr verständigt, daß auf dem Thesener Bahnhof ein Feuer ausgebrochen sei. Es entzündete sich nämlich das Leuchtgas im Schnellzug. Unter Leitung des Feuerwehrhauptmannes Herrn Voller erschien sofort die Feuerwehr mit der Turbinenpumpe, dem Rettungsauto und -wagen an der Unglücksstelle, wo sofort die Verwundeten verbunden und ins Krankenhaus, bezw. in ihre Wohnungen überführt wurden. Der Eisenbahnarzt Dr. Marin eilte an die Unglücksstelle, um dort Hilfe zu leisten. Erst nach einer Stunde kam der Hilfszug an, da das nötige Personal erst in den Wohnungen zusammengeführt werden mußte. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festgestellt

und wird dies erst bei der eingeleiteten Untersuchung geschehen.

Für die deutschen Schriftsteller langten an weiteren Spenden von G. R. in Erboosje 100 Din und Fran Veni Petschnig 100 Dinar ein. Die Sammlung beträgt bisher 610 Dinar.

Gütige Menschen werden gebeten, einem durch neumononartige Krankheit erwerbsunfähigen Artiste, der sich gegenwärtig im hiesigen Krankenhaus befindet, durch Unterstützung mit Kleidern und Geldspenden die Weiterarbeit nach seiner Genesung zu ermöglichen. Spenden werden in der Verwaltung unseres Blattes unter „Artist“ entgegengenommen.

Ist es ein Verbrechen, ein Deutscher zu sein? Aus Ormož wird berichtet: Ein hiesiger Politiker fällt im „Tabor“ über einige Friedauer Deutsche wütend her, weil sie angeblich dem Vereine der Deutschen Sloweniens beigetreten seien, einem Vereine, dessen Grundsatz lautet: „Staatstreue und Volkstreue!“ Bei den vielen Unwahrheiten und Schmähungen aber, die der genannte „Bericht“ enthält, denken wir uns ruhig und gelassen: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen die Wespen nagen!“

Heberfall. Aus Ormož wird berichtet: Vor einiger Zeit wurde der Seilermeister Franz Puntigam, ein 85 Jahre alter Mann, in seiner Wohnung in Ljhorci eines Abends von dem Sohne eines Kruschlers überfallen und durch drei Revolverkugeln schwer verletzt. Nächsten Tag wurde er in das Krankenhaus in Ormož überführt, wo er seinen Verletzungen bald erlag. Es soll ein Racheakt vorliegen. Puntigam war bis zum Jahre 1916 in Ormož anständig und stets ein aufrichter deutscher Mann gewesen.

Spanische Ehrung eines deutschen Schiffes. Unter den zahlreichen von deutschen Schiffen in letzter Zeit empfangenen Freundschaftsbekundungen nimmt die Ehung, die dem im Schnelldienst Hamburg—Spanien—Cuba—Mexiko verkehrenden Dampfer „Toledo“ der Hamburg Amerika-Linie auf seiner letzten Rückreise erwiesen wurde, eine besondere Stelle ein. Nachdem das Schiff in Sanlúcar eingelaufen war, kam eine vom Bürgermeister in Sanlúcar, San Martin, geführte Abordnung an Bord, um dem Dampfer „Toledo“ im Auftrag seiner Patenstadt ein großes, die Stadt Toledo darstellendes Gemälde und eine künstlerisch ausgeführte Adresse zu überreichen. Der Bürgermeister sprach die herzlichste Dankbarkeit der Stadt Toledo dafür aus, daß die Hamburg Amerika-Linie einem ihrer schönsten Schiffe den Namen der alten Kaiserstadt, die noch heute den ihr von Karl V. verliehenen Doppeladler im Wappen führt, gegeben habe. Diese Namensgebung sei ein Symbol für die Sympathien, die Deutschland und Spanien miteinander verbinden.

Aus aller Welt.

Die Durchquerung der Sahara auf dem kürzesten Wege. Eine neue französische Mission wird demnächst aufbrechen, um die Sahara auf dem kürzesten Wege von Algier nach Timbuktu zu durchqueren. Sie bricht von Colomb-Bechar, dem Endpunkt der Oran-Eisenbahn, auf und wird ihren Weg über Adar, Wallen und Tefalit, also durch die westliche Sahara nehmen. Die Weglänge beträgt etwa 1750 km. Das ist eine sehr viel kürzere Route, als die von Tunis aus bei der ersten glücklichen Durchquerung mit Kraftwagen gewählt wurde. Man hofft, daß es auf dieser Linie möglich sein wird, die Sahara in 2 Tagen mit dem Flugzeug und in weniger als 8 Tagen auf dem Landwege zu durchqueren. Die Expedition führt vier „Wüstenautomobile“ mit, die sich in der Art von Tanks fortbewegen, und ein zusammengefaltetes Flugzeug, mit dem photographische Aufnahmen gemacht werden sollen. Eine Strecke von 600 km Wüste, die die Expedition durchmisst, ist bisher noch vollkommen unerforscht.



Wirtschaft und Verkehr.

Zollfreie Einfuhr von Säcken und Kisten. Wie bekannt, erlaubte das Finanzministerium voriges Jahr die zollfreie Einfuhr jeglichen Transportmaterials, wie Säcke, Kisten usw. um dadurch unsere Ausfuhr zu erleichtern und zu heben. Da unsere diesjährige Ausfuhr im Verhältnis zur vorjährigen eine viel größere sein wird und auch heuer an oben angeführten Transportmaterial großer Mangel herrscht, wendete sich die General-Zolldirektion an das Handels- und Industrieministerium mit dem Ersuchen, daß man für die diesjährige Ausfuhrkampagne ebenfalls den Einfuhrzoll auf Säcke und Kisten ausheben möge. Das Handels- und Industrieministerium antwortete bejahend in diesem Sinne.

Begünstigungen für zollfreie Einfuhr. Der Finanzminister ordnete auf Vorschlag der Zolldirektion an, daß jede Begünstigung für zollfreie Einfuhr einer gewissen Menge von Ware oder Materials nur für sechs Monate Geltung behält. Der Eigentümer solcher Begünstigung ist verpflichtet, in jedem einzelnen Falle die Begünstigung vorzuweisen, in welcher das Zollamt jeweils die Menge der eingeführten Ware anmerken wird, um auf diese Weise eine Uebersicht zu erhalten, wie viel Ware auf Grund der Begünstigung eingeführt werden darf.

Die Bearbeitung des Budgets für das Jahr 1924/25. Wie aus Beograd gemeldet wird, arbeitet die Budgetabteilung des Finanzministeriums an dem Budget für das Finanzjahr 1924/25, das nach der Verfassung bis zum 20. November dieses Jahres der Nationalversammlung eingereicht werden muß. Das neue Budget wird sich vom Voranschlag für das Jahr 1923/24, der jetzt im Ausschusse verhandelt wird, nicht viel unterscheiden. Nach Angaben informierter Persönlichkeiten verlangen die Ministerien Erhöhungen im Gesamtbetrag von etwa zwei Milliarden, so daß das Budget etwa 12 Milliarden ausmachen würde. Der Finanzminister soll aber absolut nicht geneigt sein, diese Mehrforderung zuzugestehen. Neuesten Falls wird eine Erhöhung, um eine Milliarde platzgreifen, so daß das Budget 1924/25 etwa 11 Milliarden betragen dürfte.

Die Getreideausfuhr. Entgegen den Meldungen einzelner Blätter, daß die Getreideausfuhr infolge der herrschenden Geldkrise ins Stocken geraten sei, wird festgestellt, daß mit kleinen Ausnahmen die Ausfuhr sich vollkommen normal abwickelt. Weder im Verkehr noch in finanzieller Hinsicht bestehen irgendwelche Hindernisse, die den normalen Gang der Ausfuhr hemmen könnten.

Sport.

Amtliche Mitteilung des Podobor I. A. P. Bei der am Dienstag, den 30. Oktober 1923, abgehaltenen Sitzung wurde infolge der letzten Ausschreitungen bei Fußballwettspielen folgendes beschlossen:

1. Jeder Fußballverein des Kreises Celje, der ein lokales Wettspiel spielt, ist verpflichtet, zu diesem zwei Ordner zu entsenden. Diese müssen mit einem sichtbaren Zeichen „Rebitelj“ versehen sein. Bei Wettspielen mit auswärtigen Mannschaften sind vier Ordner zu bestimmen. Vereine, welche diesen Anordnungen keine Folge leisten, werden mit 50 Din, im Wiederholungsfalle mit 100 Din bestraft und bei weiterer Außerachtlassung dieses Beschlusses dem L. N. P. Subljana zur weiteren Bestrafung angezeigt.

2. Alle untergeordneten Vereine des Kreises Celje müssen zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Wettspiele durch ihre Ordner Personen, die in unsportlicher Art jene stören, trotz der gelbten Eintrittskarten vom Plage weisen.

3. Spielbesuchenden aktiven Fußballspielern ist jedes unsportliche Benehmen am Fußballplatze verboten und werden solche gegebenenfalls durch den Podobor zur Verantwortung gezogen.

Diese Verordnung tritt mit 4. November 1923 in Kraft.

Fußball. Sonntag, den 4. November, treffen sich am Sportplatze beim Felsenkeller der diesjährige Meister von Slowenien und die Mannschaft der hiesigen Athletiker zu einem Freundschaftsspiel, welches den Gipfelpunkt der heurigen Fußballsaison in Celje darstellen wird. Da die beiden Mannschaften seit fast zwei Jahren nicht aufeinander trafen, beide aber an Spielfähigkeit zugenommen haben, verspricht das Spiel, falls die Athletiker nicht enttäuschen werden, einen imposanten Kampferlauf zu nehmen.

Athletiksportklub Celje gegen S. K. Primorje in Ljubljana 1:0 (1:0). Wie immer beginnen die Athletiker in schöner Manier den Gegner leicht überspielend und erzielen schon in der 3. Minute den einzigen Treffer durch Dürschmied. Nach 20 Minuten merklicher Ueberlegenheit der Athletiker, von denen besonders die Stürmer schön kombinieren, fällt die Mannschaft langsam ab und Primorje wird durch einige taktische Fehler der Verteidigung oft sehr gefährlich, kann aber an dem Resultat vor der Pause nichts mehr ändern. Nach Wiederbeginn ist das Spiel zumeist offen, gegen Schluß sind aber die Athletiker stark zurückgedrängt, sodaß Dürschmied zumeist in der Verteidigung aus-

hilft und so den Ausgleich, auf den die Primorjestrürmer mit großer Behemung hinarbeiteten, verhindert. Im allgemeinen waren die Athletiker besonders gegen Schluß des Spieles nicht in der gewohnten Form. Geuer im Tor war gut. Die Verteidigung machte bedenkliche Fehler, die der Tormann nur durch Herauslaufen wettmachen konnte. Der Läuferreihe fehlte es zum Schluß an Ausdauer. Die Flügel waren etwas besser als im letzten Spiel, erreichten aber nicht ihre schon gezeigte Form. Blechinger ist noch etwas weich, Karbas sügt sich langsam in das Trio. Der Schiedsrichter Herr Ing. Hanus leitete das Spiel zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Valutenkurse am 1. November (31. Okt.).

(Ohne Gewähr.)

Valuta	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	— (6:60)	—	— (825:—)
Berlin	0:5 f. 1 Milliarde	—	— (0:73)
London	— (25:20)	— (382:—)	— (318:700)
Mailand	— (25:26)	— (388:—)	— (3140:—)
Newyork	— (561:50)	— (84:—)	— (70:760)
Paris	— (33:10)	— (500:—)	— (4200:—)
Prag	— (16:48)	— (250:—)	— (2085:—)
Wien	— (0:0079)	— (0:120)	—
Zürich	—	— (15:16)	— (12:655)

Zürich, 30. Okt. Beograd 6:60, Berlin 0:05 f. 1. Millrd. London 25:31, Mailand 25:27, Newyork 561:50, Paris 33:02, Prag 16:48, Wien 0:0079.



Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

Jemand hat Anstalten zu einem stillen Besuche des Hauses gemacht, der heute Nacht stattfinden soll — zweifellos jemand, der sich für das Schränkchen interessiert.

„Zeit hat er keine verloren,“ erklärte ich. „Er wußte, daß er keine zu verlieren hatte. Als du die Läden zumachen liehest, verrietest du ihm, daß du sein Spiel durchschauest. Er wußte, daß die Alarmklingel ertönen würde, wenn er den Draht durchschneidet, aber er wußte auch, daß hundert gegen eins zu wetten war, daß man den durchschnittenen Draht nicht entdecken und daß man die Alarmeinrichtung vor morgen nicht wieder instandsetzen würde.“

„Warum sollten wir ihn nicht aus dem Hinterhalt erwarten?“ schlug ich vor.

„Wir können es ja versuchen, aber es wird ein äußerst gewagtes Unternehmen werden, mein lieber Lester!“

„Ein gewagtes Unternehmen genügt für heute nacht,“ meinte ich feufzend, denn mein Glaube an das Vorhandensein eines Geheimnisses und an das Gift und alles, was drum und dran hing, war mit einem Schläge wieder erwacht. Ich hatte das Gefühl, ich müsse Godfrey Abbitte leisten, daß ich ihm Zweifel entgegengestellt hatte. — „Wir wollten erst einmal zuwarten, ob wir das erste überleben, um uns in das zweite einzulassen.“

„Ganz recht,“ sagte Godfrey lachend. „Aber ich will erst diese Beschädigung wieder ausbessern.“

Mit Hilfe seines Taschenmessers lockerte er die Nägelchen, mit denen die Drähte befestigt waren, zog

sie heraus, schabte die Isolierung zurück und verband die beiden Enden wieder miteinander.

„So,“ sagte er, das wäre erledigt. Wenn der Einbrecher wieder an das Fenster kommt, wird er den Alarm in Betrieb setzen. Aber ich glaube nicht, daß er es berühren wird. Ich glaube, er weiß bereits, daß sein Spiel durchschaut ist.“

„Wie könnte er das?“ fragte ich ungläubig.

„Wenn er diese Fenster im Auge behält, wie er es natürlicherweise tun wird, hat er mein Licht erblickt. Vielleicht beobachtet er uns noch in diesem Augenblick.“

Als ich zu dem schwarzen Biered des Fensters hinüberblickte, konnte ich mich eines leisen Schauers nicht erwehren. Die ganze Geschichte begann mir wieder auf die Nerven zu fallen. Aber Godfrey lehnte sich achselzuckend um.

„Nun zu dem Schränkchen!“ sagte er und ging mir die Treppe hinauf voraus.

Rogers saß immer noch niedergeschlagen auf dem Bett. Als ich ihn näher ins Auge faßte, bemerkte ich, daß er bleich und verfallen ausah. Seine Sorge, welcher Art sie auch sein mußte, lastete ihm augenscheinlich schwer auf dem Gemüt.

„Haben Sie uns heute abends nichts zu berichten, Rogers?“ fragte ich ihn in freundlichem Tone. — Er schüttelte nur den Kopf.

„Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß,“ antwortete er leise.

„Ich will Sie nicht quälen, Rogers,“ fuhr ich fort, aber ich möchte, daß Sie sich die Sache überlegen. Sie können sich darauf verlassen, daß ich Ihnen, wenn es mir möglich ist, helfen werde.“

Er sah plötzlich auf, nahm sich aber dann zusammen und schlug die Augen von neuem nieder.

„Danke, Herr Lester,“ waren die einzigen Worte, die er aussprach.

„Und nun, sagte ich frisch, „müssen Sie aufstehen. Parks, schaffen Sie das Bett da aus dem Wege!“

Der Mann gehorchte mit erstaunter Miene.

„Sie werden doch nicht hineingehen, sagte er flehentlich, als ich die Hand auf die Türklinke legte.“

„Doch,“ erwiderte ich und machte die Türe auf. — „Ist — ist...“

„Nein, Herr Lester,“ unterbrach mich Parks, der mich rasch verstanden hatte. Der Sarg ist heute nachmittags hergebracht worden, und wir haben die Leiche hineingelegt und in den Salon hinübergeschafft.“

„Das freut mich. Beleuchten Sie das Zimmer genau so, wie es gestern abends beleuchtet war!“

Parks drehte das elektrische Licht an, verschwand, erschien mit einem Zündstock und zündete das Gaslicht an. Einen Augenblick später war auch das Zimmer nebenan von hellem Lichterglanz erfüllt.

„So,“ sagte Parks und zog sich zur Türe zurück. „Brauchen Sie mich noch?“

„Jetzt nicht. Aber warten Sie auf der Diele draußen! Wir brauchen Sie vielleicht!“

Ich war versucht ihn anzuweisen, eine Art bereit zu halten, aber ich sah daß Godfrey lächelte.

„Sehr wohl,“ sagte Parks, augenscheinlich erleichtert, entfernte sich und machte die Türe hinter sich zu.

Ich ging voraus in das Zimmer nebenan.

„Da steht es ja,“ sagte ich und deutete auf das Boule-Schränkchen, das im vollen Lichte schimmerte und dessen Einlagen wie die Augen von Vaskillen funkelten. Es ist immer noch Zeit, den Plan aufzugeben, Godfrey.“

„Nein,“ sagte er kalt und entledigte sich seines Mantels. „In dem Augenblick, wo du mir jene Geschichte erzähltest, war mein Plan gefaßt. Weißt du, Lester, wenn ich ihn aufgeben würde, könnte ich mein Leben lang nicht mehr schlafen!“

„Und wenn du ihn nicht aufgibst, wirst du vielleicht nicht mehr erwachen!“ bemerkte ich.

(Fortsetzung folgt.)



OSRAM
muß auf der Glasglocke stehen

OSRAM
NITRA

Wer gutes Licht will,
scheue die Kosten nicht.

OSRAM
NITRA

Zur gefl. Beachtung!

Die Firma Ferd. Pellé's Witwe in Celje stellt an ihre P. T. Kunden das höf. Ersuchen, die Begleichung der Rechnungen nur mittelst der beiliegenden Erlagscheine oder an der Kasse vorzunehmen, da anderweitig quittierte Beträge nicht als bezahlt anerkannt werden.

Orig. amerik. Schreibmaschinen Underwood

und alle Zubehöre bei:
Underwood, Zagreb
Mesnička 1.

Maria Baumgartner

Gospoka ulica 25
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Schlaf- und Speisezimmer- einrichtungen sowie in verschiedenen neuen Möbeln.

Heirat! Reiche Herren aus dem Auslande und vermögende deutsche Herren wünschen glückl. Heirat. Damen, wenn auch ohne Vermögen, gibt diskret Auskunft Stabrey, Berlin N. 113, Stolpischestrasse 48.

Slovenisch, Serbokroatisch

Italienisch, Französisch, Spanisch und Schwedisch
unterrichtet Viktor Kovač, Maribor,
Loška ulica 14.

M. Fröhlich, Kürschnerei u. Kappen-Erzeugung

Kralj Petrova cesta Nr. 11:

Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post, Aufseher und Feuerwehr nach Vorschrift, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sportkappen u. s. w. Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft.
Grosses Lager von Herrenhüten, Krawatten etc.

Obstbäume

zur Herbst- und Frühjahrspflanzung in bestbewährten Sorten, halb- und hochstämmig, Zwergobst, Rosen, hoch und nieder, veredelt; Schlingrosen, Spargelpflanzen, Himbeer, Ziersträucher etc.

M. Podlogar, Obstbaumschulen
Dobrna pri Celju.

Handarbeitsstunden

für Weihnachtsarbeiten erteilt Frl. Agricola, Krekov trg Nr. 7.

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie und Aemter empfiehlt sich die Vereinsbuchdruckerei Celeja Celje, Prešernova ulica 5.

Spindelpresse

für Obst und Wein, 10 Liter Korbinhalt, zu verkaufen oder Tausch gegen gutes Fahrrad. Zu besichtigen im Photoatelier Kriskche, Rogaška Slatina.

Wirtschaftler

in allen Zweigen der Landwirtschaft, Forstwesen sowie Buchführung bewandert, mit landw. Schule, tätig gewesen auf 2000 Joch grossem Gut in Slavonien, ledig, deutsch, slovenisch und kroatisch, ehrlich, fleissig sucht Stelle. Gef. Anträge unter „Energisch 29374“ an die Verwaltung des Blattes.

Für eine Landwirtschaft mit vorwiegendem Hopfenbau in Marenberg wird ein **tüchtiger Schaffer**

der besonders Kenntnisse im Hopfenbau besitzt, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig ist, aufgenommen. Anmeldungen zu richten an Kittner, Graz, Schubertstrasse 28.

Beamtenwitwe mit 5jährigem Kinde sucht Stelle als **Haushälterin**

Anträge unter „Gute Zukunft 29373“ an die Verwaltung des Blattes.

Fässer

jeder Grösse stets lagernd und alle Facharbeiten führt prompt aus Faßbinderei R. Plehler's Sohn, Maribor.

Beehre mich den p. t. Bewohnern von Stadt und Land anzuzeigen, dass ich in Celje, Gosposka ul. 13, ein

Damen- und Herren- Modesalon

eröffnet habe. Durch meine langjährige Praxis garantiere ich für beste und solide Arbeit für Herren-Anzüge und Damengarderobe und bitte mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren. Hochachtungsvoll

Alois Spur

Herren- und Damenschneider
Gospoka ulica 13.

Unterricht in **französischer und englischer Sprache**

wird erteilt. Honorar sehr mässig. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 29349

Wertheimkasse

Nr. 0, ein Schreibtisch, hart, poliert und ein Damenmantel zu verkaufen. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 29383



Ich bin eine große Verehrerin von **MARKE TEEKANNEN**

denn wer wie ich seine Güte und Feinheit sowie Billigkeit im Verbrauch zu schätzen weiß, wird nie eine andere Marke bevorzugen.

Tee **MARKE TEEKANNEN** ist nur in Originalpacketen mit der aufgedruckten Schutzmarke „TEEKANNE“ in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben!

denn wer wie ich seine Güte und Feinheit sowie Billigkeit im Verbrauch zu schätzen weiß, wird nie eine andere Marke bevorzugen.

Tee **MARKE TEEKANNEN** ist nur in Originalpacketen mit der aufgedruckten Schutzmarke „TEEKANNE“ in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben!

Behördl. konzessionierte Hans- u. Realitäten- Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Français, Anglais Italien!

Louise de Schludermann, marrésse-diplomée de langues. Ljubljanska cesta 18.

Ivan MASTNAK

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

● CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 15 ●
empfiehlt sein reichhaltiges Lager bester

englischer und tschechischer Stoffe

für Herren und Damen, ferner Barchente, Chiffone, Zephyre etc. sowie sämtliche Schneiderzugehör.

Grösste Auswahl in Ueberzieher, Stutzer, engl. Raglans, Schliefer, Gummimäntel, Leder- rücke, sowie Herren- und Knaben-Anzüge in modernster und solidester Ausführung.

3 Meter Stoff samt Zugehör komplett für einen Anzug nur Din 368

Zwei möbl. Zimmer

event. mit Küchenbenützung und Pension von ruhigem Ehepaar mit Kind (Ausländer) für Dauermiete gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

29376